

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 129.

Samstag, den 5. November 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gut & Schmackhaft

wird jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe durch Zusatz von „Maggi“ zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen per Teller genügen! — In Originalfläschchen von 35 S an zu haben in allen Delikates-, Kolonialw.-Gesch. u. Droguerien. Orig.-Fläschchen Nr. 0 werden zu 25 S, Nr. 1 zu 45 S und Nr. 2 zu 70 S mit Maggi nachgefüllt. Vor Vermischungen wird gewarnt!

Wie im Jahre,

1868 Geborene

werten zu einer Besprechung auf
Samstag, den 5. November 1898
abends 8 Uhr
in das Gasthaus z. Adler
freundlichst eingeladen.

Mehrere 1868er.

Wildbad.

Wohlthätigkeits-Verein.

Die tit. Sammler von Staniol werden gebeten, solche bei Schuhmachermeister Link, Uhrmacher Hieber u. Schneidermeister Schulmeister gest. abgeben zu wollen. Cigarrenspitzen können ebenfalls bei obigen abgegeben werden.

Kartoffel-Gesuch.

12 Simri gute hiesige Kartoffel kauft und sieht baldigen Offerten entgegen die Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers

Brust-Caramellen.

2360 notoriell beglaubigte Zeugnisse beweisen den sicheren Erfolg, bei Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung

Preis per Paket 25 S bei:

Gust Hammer in Wildbad.

**Lampenschirme und
Lampenschleier**

in Stoff und Papier

empfehlen in schönster Auswahl

G. Rixinger,
Buchbinder.

Wildbad.

**Geschäfts-Uebernahme und
Empfehlung.**

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem verstorbenen Vater betriebene

Schlosserei- u. Herd-Geschäft

käuflich übernommen habe und bitte das ihm in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Bei allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten sichere rasche und billige Preise zu.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Bott jr.

Schlosserei u. Herd-Geschäft.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorräthig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Arnold Biber

Zahntechniker, Lindenstrasse Nr. 1

vom Bahnhof links

Sprechstunden von 9—1 und 2—5 Uhr.

I^a Emmenthalerkäse | **Neue Most-Rosinen**
empfehlen bestens | Chr. Pfau | empfiehlt | Chr. Brachhold,

Revier Wildbad.
**Brennholz- u. Reisprügel-
 Verkauf**

am Freitag, den 11. Nov. d. J.
 mittags 12 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus II 21
 Paulinenhöhe, sowie Scheidholz aus II. Un-
 tere Eiberg- und II. Cyachhut und zwar
 Nm.: 2 reichere, 2 birkene, 1 gemischte,
 168 Nadelholz-Ausschuß Scheiter und
 Prügel; 10 buchene und 108 Nadel-
 holzanbruch und Abfallholz; ferner aus
 II. 8 Untere Lehenwaldebene co. 5 Nm.
 buchene Reisprügel.

Nächsten Montag trifft noch ein Waggon
 schöne

Most-Aepfel

ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen.
 Georg Rath.

Besserer Privatkosttisch
 (Mittag- und Abendessen) wird vom einem
 Herrn gesucht.

Offerte H. 198 an die Expedition.
 Sehr schöne

gebrochene Aepfel

hat per Zentner 10 M. zu verkaufen und
 können Muster eingesehen werden.
 Näheres in der Expedition.

Bestellungen auf

Most-Obst

nimmt innerhalb 4 Tagen entgegen.
 Karl Zubach.

1879er Rekruten

Sonntag, den 6. November 1898
 nachmittags 2 Uhr

Versammlung
 in der Restauration Hempel.
 Der Vorstand.

Wildbad.

Zu vermieten:

Eine schöne Wohnuna bestehend aus 2
 Zimmer, Alkoven, Küche, Keller samt Zubehör
 hat an eine ruhige Familie auf Martini oder
 Lichtmess zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Den Anfragern zur Nachricht daß wir
 den Verkauf unserer

Defen für Wildbad

dem Glascher Glühler übertragen haben und
 können dorten unsere neuesten Muster von
 Dauerbrand und irischen Defen eingesehen
 werden und nimmt derselbige Bestellungen
 entgegen.

D. Dietrich u. Comp.
 Niederbronn

Als Linderungsmittel für Husten empfehle
 meine

Eibisch-
 Honig- u. } **Bonbons**
 Brustthee- }

G. Lindenberger, Hofconditor.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
 den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
 Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
 stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
 Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
 Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
 und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
 von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
 Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschnür von M. 1.50 an.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
 Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
 hinter dem Hotel Klumpp.

Empfehlung

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
 geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
 3. gold. Löwen.

Wilhelm Ulmer, Hauptstrasse 104

empfiehlt sein grosses Lager in

Aussteuer-Artikeln:

Bettfedern u. Flaum
 doppelt gereinigt und gedämpft
 garantiert nur
 neue, vorzügliche Kupsware.

**Anfertigung von Betten
 u. einzelnen Bettstücken**
 bei streng reeller und sachkundiger
 Bedienung

Leinen- u. Baumwoll-Waren:

**Geblichte Leinen u. Halb-
 leinen einfach u. doppelbreit**
**Handtuchzeug, Tischzeug,
 Tischtücher, Servietten,
 farbige Tischzeuge,
 Bettbarchent in Körper u. Atlas
 Flaumdrill,
 Baumwolldrill zu Unterbetten
 Matrazenstoffe.**

**Gläser Hemdentücher,
 gebleicht u. ungebl. Stuhltuch,
 Damast, Velzpiqué,
 Gardinen,
 Bettzeugen**
 in garantiert echten Farben u. bester
 Qualität,
**Schurz- u. Kleiderzeuge,
 Marquiseendril.**

Rote Bettdecken, Jacquard-Decken
 rein wolle u. halbwolle

**Baumwollene Betttücher, Bettüberwürfe, Bett-
 vorlagen, Tisch- u. Commode-Decken,
 weisse u. farbige Taschentücher.**

Loden

zu Herren- u. Knaben-Kleider
 in großer Auswahl
 empfiehlt sehr billig

Fr. Schulmeister.

Jeden Tag frischen

Roeh- u. Süßbutter
 empfiehlt Chr. Batt.

Schablonen

zum Wäsche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 29. Okt. Ein sonniger Herbstmorgen war am heutigen Hochzeitstage der Prinzessin Pauline angebrochen. In den Hauptstraßen und auf den Plätzen der Stadt wogte es schon in den frühen Morgenstunden mit Menschen; hastig kreuzten sich ungezählte Equipagen und je näher die Zeit heranrückte, in welcher die eigentlichen Festlichkeiten vor sich gehen sollten, um so gewaltiger zog sich der Menschenstrom nach dem Schlosse. Mittags 12 1/2 Uhr fand durch den Minister des Kgl. Hauses, Ministerpräsident Dr. v. Mittnacht die Ziviltrauung im Wilhelmshaus statt. Dann ging es in glänzendem Zuge nach dem großen Marmorssaal im Residenzschloß. In dem neugebauten, mit einer Krone verzierten, von 6 feurigen Rappen gezogenen Galawagen saß die Königin mit der Prinzessin-Bräut. Zur Spalierbildung auf dem Wege zur Trauung waren die Gespielinnen der Prinzessin, Schülerinnen von hier und Ludwigsburg zc. erschienen. Inzwischen hatte sich der Marmorssaal bereits mit den besonders geladenen Trauzeugen gefüllt: den höchsten Würdenträgern in Zivil und Militär. Nach 1 Uhr traten die Fürstlichkeiten in den Saal ein, in welchem unter Palmbäumen ein mit den heiligen Geräten geschmückter Altar errichtet worden war. Vor demselben nahm das Brautpaar Platz. Die Braut hatte eine schwere weiße Satin-Duchesse-toilette angelegt, der Bräutigam erschien in der Uniform des württ. Leibdragonerregiments und war geschmückt mit dem ihm zur Hochzeit verliehenen Großkreuz der württ. Krone. Nach dem einleitenden Vorspiel und einem stimmungsvollen Gesang des Schloßkirchenchors hielt Garnisonsprediger Plum eine tiefempfundene Ansprache, die er mit den Psalmworten „Lobe den Herrn meine Seele“ einleitete. Als Text hatte er Ruth 1, 16, dieselbe Stelle, die bei der Vermählung des ehemaligen Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin v. Waldeck gewählt war, unterlegt: „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen, dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott!“ Als der Prediger davon sprach, daß der Segen der verklärten Mutter der Braut auf dem Herzenbunde des jungen Paares ruhe und als er den Schmerz der Trennung von der trauten Heimat schilderte, trafen Braut und Bräutigam in Thränen aus. Auch König und Königin konnten sich der Nührung nicht erwehren bei dem Gedanken: Es wird leerer und stiller werden in unserem Hause, wenn nach dem Abschied der heißgeliebten Tochter ein Jungbrunnen täglicher Freude und Erquickung versiegt. Doch das ist Eternos — im Palast wie im schlichten Bürgerhause. Eintrügnlich sprach der Geistliche dem Bräutigam ins Herz, sich so zu verhalten, daß nur gute Nachrichten nach Württemberg gelangen, wo man immer fragen werde, ob unsere teure Prinzessin glücklich an der Seite ihres Gatten ist. — Der Ansprache folgte die kirchliche Einsegnung. Auf die vorgeschriebene Frage des Geistlichen an das Brautpaar antworteten Beide mit einem energischen „Ja.“ Als die Ringe gewechselt wurden, verklündigte feierlicher Glockenklang von allen Kirchen der Stadt und mächtiger Kanonendonner von der Höhe den vollzogenen feierlichen Akt der Vermählung. Unter den Klängen des Chorals: „Befiehl du deine Wege“ verließen die Hochzeitsgäste den Saal und es folgte unmittel-

bar die Gratulationskur im Thronsaal. — Um 1/3 Uhr begann das Hochzeitsmahl im Weißen Saal. Etwa 240 Gäste nahmen daran teil. Das Brautpaar saß zwischen der Königin Charlotte und dem Fürsten v. Wied, welcher letzterer den Toast auf das Brautpaar ausbrachte mit den Worten schließend: Wir wünschen, daß der Trennungsschmerz des treuen Vaterherzens gemildert werde, durch die Aussicht auf ein langes, glückliches Glück der Tochter. Gegen 4 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und das Brautpaar subr per Wagen nach Schloß Bebenhausen über die Filder.

Stuttgart, 1. Nov. (Nachklänge zur Vermählungsfeier der Prinzessin Pauline.) Unter den Hochzeitsgästen befand sich, dem „N. L.“ zufolge, auch die ehemalige Amme der Prinzessin, eine wackere Bauersfrau aus dem Steinalthof, die seiner Zeit in Bekingener Tracht mit der kleinen Prinzessin sich zeigte. Die Frau schenkte der hohen Braut zur Hochzeit ihre eigene Photographie, dem Bräutigam aber die sorgfältig aufbewahrten ersten Kinderschuhe der Prinzessin. Mit dem wärmsten Danke wurden diese Gaben von dem hohen Brautpaar entgegengenommen. — Mehrere Tage vor der Hochzeit erhielt, wie man sich erzählt, die Prinzessin einen Brief von einem Landmädchen, der etwa folgendermaßen lautet haben soll: „Liebes Fräulein Prinzessin Pauline! Sie haben am Samstag Hochzeit, ich wünsche Ihnen viel Glück dazu. Ich weiß freuen Sie sich sehr, Ich habe am gleichen Tag Hochzeit und würde mich auch sehr freuen, wenn mein Vater nicht im Gefängnis wäre. Wenn ihr Vater im Gefängnis wäre, hätte Ihnen dies gewiß auch weh. Liebes Fräulein Prinzessin, ich bitte Sie inständig, sprechen Sie bei Ihrem Vater ein gutes Wort, daß mein Vater begnadigt wird, oder wenn es nicht sein kann, wenigstens ein paar Stunden zu meiner Hochzeit kommen darf. Es grüßt Sie herzlich Ihre . . .“ Freudestrahlend und herzlich für den Gefangenen bittend, habe Prinzessin Pauline diesen Brief ihrem königlichen Vater übergeben, der denn auch dem Bittgesuch der ländlichen Braut entsprochen und die zeitweilige Beurlaubung des Gefangenen verfügt haben soll.“

Leonberg, 31. Okt. Am Sonntagabend um 8 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft wieder durch Feuerlärm erschreckt. In dem dem Reisenden Dombacher und Hajner R. gehörigen Wohnhaus neben Bäcker u. Wirt Beutelspacher drohte Feuer auszubrechen, das offenbar im Stall, der gegen hinten liegt und mit Stroh befeht war, gelegt wurde. Das Feuer konnte durch die rasch herbeigeeilte Feuerwehr im Entstehen erstickt werden und das war ein großes Glück, denn es hätte in jenem eng gebauten Stadtteil mit seinen vielen Scheunen reichlich Nahrung gefunden. Möchte es doch gelingen, des ruchlosen Thäiers habhaft zu werden, damit die erregten Gemüter sich wieder beruhigen könnten.

Ehlingen, 30. Okt. Die Wirkung des „Neuen“ mußte vergangener Nacht wieder ein junger Mann in unliebsamer Weise erfahren. Nach Hause gekommen beugte er sich zum Fenster seines Zimmers im 4. Stock hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf die Straße hinunter. Glücklicherweise wurde er von den Telephondrähten aufgefangen, die zwar abrissen, aber den Sturz milderten und so kam er verhältnismäßig gelinde davon.

Von der unteren Jagst, 1. Nov. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte in Möckmühl die Stadtkirche vollständig nieder. Das Feuer griff sehr rasch um sich und es wurden noch zwei weitere Gebäude ein Raub der Flammen. Erst gegen morgens 7 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Die Glocken im Turm sind geschmolzen, auch sind das Uhrwerk und die Orgel mitverbrannt. An den sehr schwierigen Lösungsarbeiten beteiligten sich auch die Feuerwehren von Widdern, Züllingen, Roigheim und Ruckfen. Der Schaden beläuft sich auf ca. 50,000 Mark. Der Brand entstand jedenfalls im Boden unter der Orgel.

Murrhardt, 1. Nov. Gestern feierte hier in einfachster Weise Overlehrer a. D. Glöcklen das Fest seiner goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten — der Mann zählt 76, die Frau 71 Jahre — erfreuen sich noch guter Gesundheit.

Warthausen, 31. Okt. Gestern erstickte infolge Verschluckens einer Bohne das Kind des Schuhmachers J. hier.

Eugen, 30. Okt. Ein schweres Brandunglück ereignete sich gestern vormittag durch 2 kleine Kinder im nahen Biesendorf. Die 3 1/2 und 2 1/2 Jahre alten Knäblein des Gemeindevorsetzers Kaspar Keller machten in der Scheuer ein Feuerle, das rasch um sich griff und das ganze Anwesen einscherte. Die Gemeinde- und Kirchenfondskasse, sowie das Vieh wurde gerettet, dagegen blieben fast sämtliche Fahrnisse in den Flammen. Die beiden Kinder verließen aus Angst die Scheuer nicht, und wurden von der Mutter halb verbrannt herausgeholt. Eins ist seinen Brandwunden gleich darauf erlegen, das andere ist schwer verletzt. Die Mutter erhielt erhebliche Brandwunden an den Händen, als sie ihre Kinder aus dem brennenden Gebäude rettete. Der Schaden ist groß, da die verbrannten Ernteerträge gar nicht und die Fahrnisse schlecht versichert waren.

Karlsruhe, 30. Oktober. (Schutz gegen Anarchisten.) Seit dem Verbrechen Luchent's sind dem Großherzog zwei Schutzleute in Zivil beigegeben, von denen der eine bei Wagenfahrten sich des Velocepedes bedient; den übrigen Fürstlichkeiten ist je ein Schutzmann zugeordnet, der in gemessener Entfernung seinen Schutzbefohlenen folgt.

Karlsruhe, 31. Okt. (Kaiserliches Telegramm.) Nach dem Hofbericht der „Karlsruher Zeitung“ sandte der Kaiser aus Jerusalem nach seinem Einzug aus dem Zeltlager an den Großherzog ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich bin soeben vom Besuch der Grabeskirche heimgekehrt. Der Gedanke, an der Stätte zu weilen, an welcher sich das größte Wunder vollzogen, die Erlösung der Menschen durch das Sterben unseres Heilands, ist tiefbewegend und erhebend. Viele liebe Landleute sind hier und in gehobener Stimmung. Das Wetter ist prachtvoll. Der Sultan hat Mir die Aufmerksamkeit erwiesen, Mich in den Besitz eines Territoriums zu setzen auf welchem Ich unseren deutschen Katholiken erlauben habe, mit Mißbrauch eine Kirche zu errichten. Meine katholischen Untertanen mögen daraus ersehen, wie ernst Ich mir den Schutz ihrer religiösen Interessen angelegen sein lasse. Möge es ihnen alle zur Freude werden und reichlicher Segen für sie daraus ruhen. Wilhelm.“

— Im ganzen Deutschen Reiche sind sämtliche Ansichtspostkarten, auf denen Fest-

ungswerke ganz oder teilweise barge stellt waren, polizeilich beschlagnahmt worden. Betroffen wurden u. a. Ansicht-Postkarten von Spandau, Koblenz, Ehrenbreitstein, Magdeburg, Mainz und Königstein a. d. Elbe.

Berlin, 31. Okt. Von unterrichteter Seite wird bestätigt, daß die württembergischen Kolonisten in Haifa einen ganz vorzüglichen Eindruck auf den Kaiser gemacht haben, der versprochen habe, dem König von Württemberg unverzüglich davon Mitteilung zu machen.

München, 1. Nov. Das Defizit der Maschinen-Ausstellung soll etwas über 100000 Mark betragen.

Aus der Schweiz, 31. Okt. Sprechende Uhren sind das Neueste auf dem Gebiete der Uhrmacherkunst und sollen alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen. Ein in Genf wohnender französischer Uhrmacher hat dieses neue Wunderwerk dadurch hergestellt, daß er an Stelle des Schlagwerkes einen Phonographen einbaut mit einer Gummirulle, welche in bekannter Weise mit der Zeiteinteilung verfahren ist, daß alle halbe Stunde die Zeit laut und deutlich ausgerufen wird. Bei Uhren ohne Schlagwerk

wird der Apparat an Stelle des Beckers eingeschaltet und man kann sich leicht den Schreck jenes Engländers vorstellen, als derselbe, in einem Genfer Hotel abgestiegen, früh morgens neben seinem Bette deutlich die Worte vernahm: „Es ist sechs Uhr vorüber und höchste Zeit zum Aufstehen.“ Diese neue originelle Verwendung des Phonographen dürfte geeignet sein, demselben eine umfangreichere praktische Verbreitung zu sichern, als dies bisher geschehen ist. Einen Vorläufer hatten derartige Uhren allerdings schon in den vor mehreren Jahren auftauchenden sprechenden Puppen, welche letztere aber, des hohen Preises wegen, keine allgemeine Einführung fanden.

— Im Scherz erstochen. In Volkmarshaus-Leipzig hat am 29. Oktober abends in einem Produktengeschäft der Inhaber des Geschäfts, Namens Mendler, ein Mann von 27 Jahren, im Scherz auf den anwesenden 37jährigen Arbeiter Karnahl mit einem langen, spitzen Messer, das er zum Schneiden seines Abendessens benutzte, gestochen und ihn getötet. Beide spazierten; Mendler drohte zu stechen, holte aus und in demselben Augenblick fuhr Karnahl in Folge unglücklicher Wendung in das Messer, dessen Spitze ihm

in das Herz drang. Er starb nach wenigen Minuten in der Wohnung eines benachbarten Arztes.

Jerusalem, 1. Nov. Die Einweihung der Erlöskirche verlief gestern bei herrlichem Wetter in glänzendster Weise. Der Kaiser und die Kaiserin wurden an dem Schnittpunkte der David- und Kronprinz-Friedrich-Wilhelmstraße von einer aus sechs Herren bestehenden Deputation des Johanniter-Ordens unter Führung des Ordenslanglers Wirfl. Geh.-Rat Dr. v. Ledegow empfangen und von letzterem mit einer Ansprache begrüßt.

.. (Praktische Chemie.) Professor: „Was geschieht mit Gold, wenn es längere Zeit in der freien Luft liegt?“ — Schüler: „Es wird gestohlen!“

Sigmund Höchstetter
Ecke Deimlingstr. Pforzheim am Marktplatz
Spezialgeschäft für
Herren- u. Anaben-Kleider,
sowie Damenconfection.
Größte Auswahl. Billige feste Preise.
Auswahlen stehen zu Diensten.

Stationen der Seligkeit.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

34.

Berner berichtete ihnen dann, wie Rosers Name jetzt wieder in aller Munde und wie man unermüdet nach seinem Aufenthalt forscht, und es wohl an der Zeit sei, daß er sich der Welt einmal wieder zeige, auch seiner Verehrerinnen, besonders Fräulein Klein, die sich ganz begeistert zu ihm über sein Buch ausgesprochen.

Roser lächelte und gedachte jenes Abends im Ausstellungspark, wo diese Dame im stolzen Bewußtsein ihres Erfolges so auf ihn herabgeschaut, und wo er sich schließlich wie ein Wahnsinniger benommen, auch Ellinor gegenüber. Die Schamröte stieg ihm in's Gesicht bei dieser Erinnerung. Daß es so weit hatte kommen, daß erst solche schwerwiegenden Ereignisse eintreten mußten, ihn zur Bestimmung zu bringen.

Ellinor schien seine Gedanken zu erraten, auch in ihr waren ähnliche Erinnerungen aufgestiegen, und ein stolzes Glücksgefühl erfüllte sie, hatte sie doch auch ihr Teil mit beigetragen zu der großen Wandlung, die mit Roser seitdem vor sich gegangen. Sie reichte ihm die Hand und beide verstanden sich ohne Worte.

Berner gestand jetzt ein wenig verlegen, daß er Fräulein Klein auf ihr Drängen das stille Asyl hier verraten habe, und sie erkläre hätte, so wie die Knospen sprängen eine Parthe hierher zu machen, und das Dichtertum aufzusuchen.

„O, unsere schöne Einsamkeit!“ seufzte Roser, „sie ist auf immer dahin, wenn die Berliner erst hierher bringen, Schönheiten bietet ja hier die Umgegend genug zu lohnenden Ausflügen, und über Allem liegt hier noch der Zauber der Ueberüblichkeit, der heiße Atem einer blasierten, genußsüchtigen Welt berührt diese Stätten hier noch nicht.“

„Na vorläufig amüsiert sich Berlin noch auf andere Weise, und die Schneegilbe drau-

ßen werden für's erste noch keine Touristen hierher locken,“ sagte Ellinor.

„Und wenn es Frühling wird — dann —“

„Nun dann?“ —

„O dann wird das Publikum, das vor der großen Weltbühne sitzt, den Schriftsteller, der es im Winter so gut unterhalten, mit lauter Stimme heraufrufen, um ihm den vollen Dichterkrantz auf die Stirn zu drücken!“ fiel Berner ein. „Für immer können Sie sich überhaupt hier nicht begraben, ihre Mitmenschen haben schon noch ein Anrecht auf Sie.“

„Nun, gebe ich ihnen, nämlich den Mitmenschen, denn nicht mein Bestes in meinen Werken!“

„Die Menge will aber ihre Dichter ehren, will Fühlung haben mit ihrer Persönlichkeit, und schließlich wird es ihre Thätigkeit selbst wieder erfordern, mit der Welt und in der Welt zu leben!“

„Vorläufig scheint ja meine Phantasie noch auszureichen, etwas Stoff habe ich in der thatenlosen Zeit doch wohl, vielleicht ganz unbewußt gesammelt, und sollte sie dennoch erlahmen, nun, dann können wir uns ja einmal wieder hineinstürzen in den Strudel der Geselligkeit. Was meinst Du, Ellinor? Hältst Du mich jetzt für gefestigt genug, daß wir das wagen können, ohne das ich wieder auf Abwege gerate, und meiner Muse untreu werde.“

„Ja, jetzt glaube ich an Dich!“ versetzte Ellinor. „Du bist ein anderer geworden, ohne Sorgen und Bangen würde ich heute schon mit Dir nach Berlin zurückkehren; aber die Einsamkeit gefällt uns doch so gut hier, und wenn es dann Frühling wird,“ setzte sie träumerisch hinzu, und blickte wie in weite Fernen —

„Was hast Du nur mit dem Frühling?“ fragte Roser sie lächelnd.

„O, ich denke es mir so herrlich, seinen Einzug hier draußen zu erleben, wenn die ersten Knospen springen, wenn der Wald wieder grün wird, wenn die Beilchen klüben und die Obstbäume hier überall in den Gär-

ten. Als edles Kind der Großstadt habe ich ja noch nie so einen rechten Frühling erlebt.“

„Bleiben wir denn und warten auf den Frühling wie zwei Kinder auf das Weihnachtsgeschenk,“ sagte Roser.

„Das Schönste und Beglückendste bleibt doch, daß wir ihn zusammen erleben dürfen.“

Er hatte den Arm um Ellinor gelegt und sie näher an sich herangezogen.

„Was war der Frühling ohne Dich, so heißt es ja wohl im Lied!“

Berner fühlte sich auf einmal sehr überflüssig, und griff nach seinem Ueberzieher, ziemlich überstürzt verabschiedete er sich, drückte die Pelzmütze tief in's Gesicht und stürmte hinaus in den Winterabend. Es war da etwas in ihm aufgestiegen, nicht Reid solcher kleinlichen Regungen war es nicht fähig, aber die traurige Erkenntnis, daß er verdammt war, entsagend vorüberzuleben an dem reich besetzten Tisch des Lebens.

Da galt es, sich innerlich durchzuringen zu jener erhabenen Heterkeit großer Seelen, die ihm vor allem not that.

Einmal schritt er über die weiten Schneegefilde der Bahnstation zu, und dachte und grubelte über die verschiedenen Menschenlose. Schließlich hat Alles ein Ende, der Tod gleicht Alles aus, er macht keinen Unterschied zwischen Glückliche und Unglückliche, er ereilt jeden; aber müßte es nicht leichter sein von dieser Erde zu scheiden, wenn man ihre Schönheiten auch genossen hat, wenn sich sagen darf, von all den Freuden, die dieser schöne Planet bietet, brauchte ich mir nicht eine zu versagen, ich durfte auf den Sonnenhöhen des Daseins wandeln immer und immer bis zu meiner letzten Stunde! mit einem Wort: ich lebte!

(Fortsetzung folgt.)

.. (Führt Rad deshalb entlassen.) Diesen Vermerk setzte eine Herrschaft ihrem Dienstmädchen ins Dienstbuch. Auf die Beschwerde des Mädchens mußte dieses Zeugnis aus dem Buch wieder entfernt werden, da es unzulässig sei.